

SOLINGER MORGENPOST

CREDITREFORM

Neue Firmen trotz Corona gegründet. Seite C2

KINO-COMEBACK

Ab Donnerstag laufen im Lumen 27 Filme an. Seite C3

RHEINISCHE POST

Lebenshilfe soll nach Gräfrath ziehen

Der LVR spricht sich für das alte Silag-Areal als Werkstattstandort aus. Der dortige Grundstücks-Eigentümer würde einen Neubau errichten und an die Lebenshilfe vermieten. Bewegung könnte auch in die Rettung der Eishalle kommen.

VON MARTIN OBERPRILLER
UND UWE VETTER

SOLINGEN Die sprichwörtlichen Wüffel sind aller Voraussicht nach gefallen. Nachdem zuletzt noch drei Optionen zur Wahl gestanden haben, haben sich die Solinger Lebenshilfe sowie der Landschaftsverband Rheinland (LVR) nun dazu entschlossen, das alte Silag-Gelände an der Wuppertaler Straße in Gräfrath als zukünftigen Standort der Lebenshilfe-Werkstatt für Menschen mit geistiger Behinderung zu favorisieren.

Dies hat die gemeinnützige Organisation, die mit ihrer Werkstatt zurzeit noch an der Freiheitstraße in Wald sitzt, am Montag bekanntgegeben. „Nach Abriss der dortigen Gebäude wird der Investor, der auch Grundstückseigentümer ist, eine neue Werkstatt für uns bauen und an uns vermieten“, hieß es aus Kreisen der Lebenshilfe. Denn nach derzeitigem Kenntnisstand biete Gräfrath als Mietmodell die besten Chancen für eine Neuaufstellung der Werkstätten.

Zu dieser Bewertung hätten unter anderem „Aspekte wie inklusive Arbeitsplätze und eine personenzentrierte Gestaltung von Arbeitsplätzen zur Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit und Ermöglichung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit“ beigetragen, teilte die Lebenshilfe später in einer Presseerklärung mit. Zuvor hatte der Landschaftsverband bereits am Montagmittag den Elternbeirat, den Werkstattbeirat, den Betriebsrat sowie die Werkstatt-Leitung über die Standortoptionen für einen Neubau unterrichtet.

Demnach betrachtete der LVR den Standort Wuppertaler Straße zuletzt

als erste Wahl, obwohl ein möglicher Umzug der Werkstatt an die Stadtgrenze in Gräfrath in den zurückliegenden Wochen durchaus für Kritik gesorgt hatte. So waren vor allem die Elternvertreter auf die Barrikaden gegangen, fürchteten sie doch, dass die Verkehrsverbindungen für die Werkstatt-Mitarbeiter eine Verschlechterung bedeuten könnten.

Tatsächlich hatte es Stimmen gegeben, die sich für einen Verbleib am alten Standort in Wald ausgesprochen hatten. Doch diese Möglichkeit dürfte nun genauso vom Tisch sein wie eine Übersiedlung der Werkstatt auf das Areal der heutigen Eissporthalle am Südpark in

der Stadtmitte – was wiederum ganz neue Perspektiven für die Zukunft des Eissports in der Klingenstadt eröffnen könnte.

Denn nach Informationen unserer Redaktion existieren Überlegungen, die technisch veraltete Halle aus den 1970er Jahren eventuell doch zu sanieren und dadurch vor den Abrissbaggern zu retten. Dazu müssten allerdings Fördermittel beantragt werden. Einen entsprechenden Anlauf könnten die Solinger Lebenshilfe sowie der EC Bergisch Land als Hauptnutzer der Eissporthalle an der Brühler Straße im kommenden Herbst unternehmen.

Fest steht hingegen schon heute, dass der Lebenshilfe-Standort Südpark für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen – auch nach dem Neubau einer Behindertenwerkstatt in Gräfrath – wohl in Mitte bleibt. Die Zukunft der Standorte Alsenstraße für Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderung sowie Ohligser Heide (Garten- und Landschaftsbau) werden wiederum im Rahmen eines Gesamtkonzepts überprüft. Die Lebenshilfe gehört mit zu den größten Arbeitgebern auf sozialem Gebiet in unserer Region. Die gemeinnützige Organisation beschäftigt rund 650 behinderte Menschen und 150 weitere Angestellte.



Auf dem ehemaligen Silag-Gelände an der Wuppertaler Straße in Gräfrath könnte die neue Werkstatt der Lebenshilfe Solingen entstehen.
FOTO: GUIDO RADTKE

INFO



Susanne Schwalen. FOTO: MEUTER

Eltern gründeten 1959 die Initiative Lebenshilfe

Die Lebenshilfe wurde 1959 von Eltern behinderter Kinder gegründet. Die Ortsvereinigung Solingen ist Träger einiger gemeinnütziger Gesellschaften. Diese bieten Menschen mit Behinderung Angebote zur Förderung, Beratung, Bildung, beruflichen Qualifizierung und zum Wohnen. Vorsitzende ist Prof. Susanne Schwalen.

Liberaler erteilen autofreier Innenstadt eine Absage

VON MARTIN OBERPRILLER

SOLINGEN Geht es nach den Freien Demokraten in der Klingenstadt, wird die Solinger City auch in Zukunft für Autofahrer erreichbar sein. Das ist unter anderem das Ergebnis eines Parteiparteitags, zu dem sich die Liberalen am zurückliegenden Wochenende getroffen haben – und bei dem sich die FDP auf einen Kurs in Sachen Verkehrspolitik festgelegt hat.

„Die Innenstadt muss gerade für ältere Menschen weiter mit Autos befahrbar sein“, sagten der FDP-Vorsitzende Dr. Robert Weindl sowie der Chef der Jungen Liberalen (JuLi), Daniel Schirm, am Montag, nachdem die Nachwuchsorganisation der Partei bereits vor einigen Tagen zusammen mit dem CDU-Nachwuchs von der Jungen Union ein gemeinsames Positionspapier zum Solinger Verkehr veröffentlicht hatte.

Dabei setzen die Freien Demokraten aber nicht allein auf den motorisierten Individualverkehr. Vielmehr schwebt den Liberalen vor, auch den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu stärken, in-

dem fortan neue Wege beschritten werden. So fordert die FDP unter anderem, die GPS-Technik künftig verstärkt im Busverkehr einzusetzen. „Es sollte das Ziel sein, dass Buskunden jederzeit sehen können, wo sich der Bus, den sie benutzen wollen gerade befindet“, sagte Parteichef Weindl, der zudem anregte, die Wasserstofftechnik auch im Solinger ÖPNV sowie bei Taxis einzusetzen.

Darüber hinaus machte sich die FDP erneut für eine Express-Buslinie zwischen dem Solinger Hauptbahnhof in Ohligs und der Innenstadt aus. Denn es sei Pendlern kaum zuzumuten, für die Strecke zum Bahnhof gegebenenfalls genauso viel Zeit zu benötigen wie anschließend beispielsweise für die Zugfahrt nach Köln.

Ebenfalls verbesserungswürdig ist aus Sicht der FDP ferner der Anschluss zur A 3. Diesbezüglich plädieren die Freien Demokraten nach wie vor gegebenenfalls für eine Anbindung der Viehbachtalstraße sowie für eine Verbreiterung der Autobahn selbst auf acht Spuren und für einen Ausbau der Raststätte Ohligser Heide.

Hahnekörper im Visier der Tierschützer

„Peta“ wirft Vereinen vor, sie würden Tiere für Veranstaltungen „ohne vernünftigen Grund“ schlachten.

SOLINGEN (KDow) Vor der Corona-Pandemie war das umstrittene Brauchtum noch ein fester Bestandteil von Kirmessen und anderen Volksfesten im Bergischen: das sogenannte Hahneköppen. In der traditionellen Form wird dabei ein zuvor geschlachteter Hahn kopfüber in einem Korb aufgehängt, den es dann in einem Wettbewerb mit verbundenen Augen und mit Hilfe eines Säbels oder ähnlichem Schneidewerkzeug abzuschlagen gilt. Wem dies gelingt, wird zum „Hahnenkönig“ ernannt. Wenngleich einige Vereine im Bergischen und in anderen Orten Nordrhein-Westfalens bereits Attrappen für ihre Veranstaltungen verwenden, wird auch in Solingen teilweise noch mit echten, eigens für den Brauch geschlachteten Tieren gearbeitet.

Gegen diese Praxis macht die Tierschutzorganisation Peta mobil. „Der Hahn wird mit der primären Absicht getötet, seinen Körper für eine vermeintlich unterhaltsame Veranstaltung zu nutzen. Somit ist der laut Tierschutzgesetz erforderliche ‚vernünftige Grund‘ für die Tötung nicht gegeben und das Hahneköppen Petas Einschätzung nach rechtswidrig“, teilt die Tierschutzorganisation mit. „Es gibt keine Rechtfertigung dafür, ein Tier zur Bepanzerung des Publikums zu töten – auch nicht eine vermeintliche Tradition.“

Aus den Reihen der noch aktiven Hahnekörper war niemand zu einer Stellungnahme bereit. Die Redaktion hatte unter anderem Wolfgang Müller, den Vorsitzenden des Vereins „Haut Ihn“, sowie den Verein „Schlag drupp“ dazu angefragt. Mit der Kritik hatte sich Peta zuletzt an die Veterinärämter mehrerer Städte gewandt, in denen das Hahneköppen noch in seiner traditionellen Form ausgeübt wird – auch an das für Solingen zuständige Bergische Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt (BVLA). Die Behörde sieht laut Ratshaussprecherin Sabine Rische keinen Handlungsbedarf: „Das Solinger Brauchtum ist bekannt. Der Tierkörper wird im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben geschlachtet und nach der Veranstaltung einem Zweck, der dem vernünftigen Grund

genügt, zugeleitet.“ Somit werde das tote Tier nach der Veranstaltung entweder für den menschlichen Verzehr oder als Futtermittel für Tiere weiterverarbeitet, so Rische. Sollte dies in Einzelfällen begründet nicht erfolgen, habe das BVLA darauf ebenso wenig Einfluss wie auch sonst bei frischen Fleischprodukten, die entsorgt werden müssen, „weil sie beispielsweise nicht verkauft wurden, verdorben sind oder weil die Kühlkette unterbrochen war“.

Peter Höffken, Fachreferent bei Peta, zeigte sich über die Reaktion des BVLA enttäuscht. „Die Behörde macht es sich aus meiner Sicht zu einfach. Ich bezweifle stark, dass der geschlachtete Hahn später tatsächlich noch verzehrt werden kann, wenn er vorher längere Zeit draußen ungekühlt in der Sonne gehangen hat. Das halte ich für eine Schutzbehauptung.“ In anderen Kommunen hätten die Behörden auf die Anzeige von Peta anders reagiert. So versicherte das Veterinäramt der Städteregion Aachen

MELDUNGEN

Schwerer Unfall bei Pizza-Lieferfahrt

SOLINGEN (to) Bei einer Pizza-Lieferfahrt ist es am Sonntagabend zu einem schweren Unfall auf der Cronenberger Straße gekommen. Sowohl der Pizza-Fahrer als auch der Fahrer eines Polo mussten ins Krankenhaus. Der 19-jährige Lieferdienst-Fahrer war in seinem Twingo auf der Cronenberger Straße unterwegs. In Höhe eines Altenheimes wollte er einen vor ihm fahrenden BMW Z4 überholen. Zeitgleich wollte der 17-jährige Fahrer eines VW Polo, Begleitperson war seine 50-jährige Mutter, aus der Merianstraße nach rechts in die Cronenberger Straße abbiegen. Der Fahrer habe nach links geschaut, ob alles frei ist, sei dann losgefahren – und kollidierte dabei mit dem gerade überholenden Pizza-Twingo. Wegen des Unfalls kam es kurzzeitig zu Verkehrsbehinderungen.

Corona: Inzidenzwert liegt bei 5,7

SOLINGEN (red) Die Corona-Zahlen in der Klingenstadt sinken weiter. Die Stadt meldete am Montag noch 28 nachgewiesene infizierte Personen im Stadtgebiet. Von ihnen müssen drei stationär behandelt werden. Der Sieben-Tage-Inzidenzwert liegt nur noch bei 5,7 neu infizierten Menschen je 100.000 Einwohner. Der Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen liegt bei 5,9.

Motorradfahrer überschlägt sich

Am Sonntagnachmittag ist ein 58-jähriger Solinger in Rösrath bei einem Unfall mit seinem Motorrad verletzt und ins Krankenhaus gebracht worden. Nach Polizeiangaben war der Mann auf seiner Kawasaki mit mehreren Bekannten in einer Gruppe unterwegs. In einer leichten Rechtskurve fuhr er ohne ersichtlichen Grund ungebremst geradeaus und geriet dadurch in eine Böschung. Er überschlug sich mit seinem Motorrad und rutschte auf die Fahrbahn. Nach kurzer Behandlung vor Ort durch einen Notarzt wurde er in ein Krankenhaus gebracht und dort stationär aufgenommen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

„Es ist nicht mehr zeitgemäß, ein Tier nur aus Brauchtumsgründen zu schlachten“

Michael Hoeboer
Sprecher beim Nabu Solingen